

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

die 6gepalte Zeitung 25 A.
Reklamen unter dem Rubrikations...

Annahmefluß für Anzeigen

Abend-Ausgabe: Dienstags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Druck und Verlag von G. Fock in Leipzig.

96. Jahrgang.

Dienstag den 23. Dezember 1902

Nr. 651.

Zur gest. Beachtung.

Den verehrten Abonnenten unseres Blattes, sowie allen weiteren Interessenten desselben teilen wir hierdurch mit, daß wir, den schon seit Jahren aus den verschiedensten Kreisen an uns herangetretenen Wünschen nachkommend, das Abonnement vom Januar ab auf nachstehende Sätze ermäßigt haben:

Ein Abonnement auf das „Leipziger Tageblatt“ kostet vom 1. Januar 1903 ab in der Hauptexpedition und deren Ausgabestellen, sowie bei sämtlichen Zeitungspediteuren bei Abholung von diesen Stellen . . . monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark, bei täglich zweimaliger freier Zustellung monatlich 1 Mark 25 Pfg., vierteljährlich 3 Mark 75 Pfg., durch die Post bezogen . . . monatlich 1 Mark 50 Pfg., vierteljährlich 4 Mark 50 Pfg.

Das „Leipziger Tageblatt“, das zweitumfangreichste Blatt des Deutschen Reichs, erscheint wie bisher wöchentlich 13 mal und wird auch ferner seine Leser auf das schnellste über alle wichtigen Weltbegebenheiten auf politischem wie auf allen anderen Gebieten unterrichten. Insbesondere wird es auf das eingehendste die sächsischen Angelegenheiten behandeln, in interessant geschriebenen Leitartikeln aus der Feder hervorragender Politiker die Weltlage beleuchten, Kunst und Wissenschaft, sowie ein gewähltes Feuilleton pflegen, wie auch fortlaufend in der Abendnummer einen größeren Roman bringen. Der Handelsteil wird seinen weit über die Grenzen Sachsens verbreiteten guten Ruf zu wahren wissen durch prompte und absolut unparteiische Berichterstattung. Der in eigener Offizin täglich nach Börsenschluß fertiggestellte vollständige amtliche Kurszettel der Leipziger Börse erscheint regelmäßig in der Abendnummer, ebenso wöchentlich eine allgemeine Derlosungsbeilage. Die vollständige Gewinnliste der Königlich Sächsischen Lotterie wird wie bisher bereits am Tage der Ziehung in unserer Blatte zur Veröffentlichung gelangen.

Expedition des „Leipziger Tageblattes“.

Alle neuen Abonnenten unseres Blattes erhalten dasselbe auf Wunsch von jetzt ab bis Ende dieses Monats gratis geliefert.

Ausgabestellen des Leipziger Tageblattes.

- Im Zentrum. Brügl 53, E. H. Schubert's Nachf., Kolonialwarenhdg.
Im Norden. Gerberstr. 8, H. E. Richter, Butterhdg.
Im Osten. Johannsplatz 8, Hauptexpedition.
Im Süden. Hauptstr. 33, J. F. Canig, Kolonialwarenhdg.
Im Westen. Beethovenstr. 21, Th. Peter, Kolonialwarenhdg.
In den Vororten. Hager-Crottendorf, B. Friedel, Cigarrenhdg.

Englische Parlamentsferien.

Die weitgeplanten und noch mehr gelangweilten Mitglieder des souveränen englischen Parlaments sind nun endlich nach Hause gefahren, um erst im Februar wieder in die holzen Westminsterhallen einzuziehen.

Der elegante Herr Ministerpräsident auch bei den politischen Tadeln, die sich in großer Toilette in der Damenloge drängten. Ganz und gar keinen Beifall fand Balfour auch bei der Linken bis weit in die Reihen der ehemaligen liberalen Unionisten hinein; denn man sagte sich, daß wohl die Schulzshände in dem angeblich an der Spitze der Bildung marschierenden England standaldis seien, konnte aber absolut nicht einsehen, weshalb das einzelne Heilmittel gegen dies Uebel gerade in einer Auslieferung der Volksbildung an die Hochrichter gelacht werden müsse.

tionen Pfand zu lösen brauchen, habe aber dank der Hilfsgriffe der Regierung mehr als 200 Millionen gefollet. Das angebliche erste Triebensparlament war auch sonst viel mit Erörterungen über Striege beschäftigt. Nach dem tollen Malak folgte der Aufstieg der indisch-schubantischen Grenzvolker und jetzt der unglücklich unpopuläre Zug gegen Venezuela. Die ganze Deutschfeindschaft des heutigen Englands feierte Orgeln, und wir schauden dem Führer der Opposition, Campbell Bannerman. Dank, daß er unbesangene, freudvolle Worte für uns sand: „Es gibt niemand in diesem Hause oder außerhalb, dem mehr daran gelegen ist, als uns, dem ädrierten Treiben ein Ende zu machen, das sich einige Leute zu schulden kommen liehen, um ein feindseliges Gefühl zwischen diesem Lande und Deutschland hervorzurufen und arhythmischen. Niemand wünscht aufrichtiger als wir, und mit Deutschland Hand in Hand gehen zu sehen, wie wir es als stammverwandte Nationen tun sollten.“ Für diese Worte erntete der Führer der Liberalen heute keinen Beifall, aber das England der Zukunft, das hoffentlich in Wahrheit das alte England sein wird, wird in ihm den Wortführer der Vernunft in den Zeiten der Verwirrung sehen. F. W.

Deutsches Reich.

8. Berlin, 22. Dezember. (Parität auch für die Universitäten) Bevor noch das Abkommen über die Erziehung der katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg fertig war, hat die ultramontane Presse darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, daß Straßburg eine solche Fakultät erhalte, denn damit verliere diese Universität ihren spezifisch protestantischen Charakter. Wir haben gegen die Begründung der katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg nichts einzuwenden; freilich haben wir erwartet, die deutsche Regierung werde ihre Rechte besser wahrzunehmen wissen, als sie es getan hat. Aber um so mehr müssen wir nun auch darauf bestehen, daß Münster, das jüngst seine juristische Fakultät bekommen hat, auch die medizinische und die protestantisch-theologische Fakultät erhalte. Parität verlangen wir auch für unsere Universitäten, und es wird jetzt von ganz besonderer Wichtigkeit, daß Münster auch eine katholische Universität zu sein. Die Stadt ist groß genug, ohne übermäßige Kosten die nötigen Krankenhäuser und Kliniken für die medizinischen Lehrstühle errichten zu lassen. Besseren hat aber auch eine protestantische Bevölkerung, die eine so ausgeprägte Eigenart trägt und sich so scharf von der rheinländischen unterscheidet, daß man nur wünschen kann, daß auch diese Provinz ihre eigene protestantisch-theologische Fakultät bekomme. Dem preussischen Staat erwächst die Verpflichtung, seine Universitäten auszubauen; er hat auch heute nicht mehr Universitäten, als er unter Friedrich Wilhelm III. gehabt. Was immerhin in dem letzten Jahrzehnten viel für unsere Hochschulen geschehen ist, die bestehende Zahl ist zu gering gegenüber dem gewaltigen Anwachse der Bevölkerung. Das nächste Ziel aber, das erreicht werden muß und das schon